



MICHAEL OPITZ

Eröffnungsrede zur Ausstellung

FRANZ MUSIOL
HOLZ_ERINNERT_...
Skulpturen, Fotografien, Wörter

am 30. Juni 2006
in der Zentralgewerbeschule Buchen

Holz_erinnert_...

Ein unvollständiger Satz als Thema für eine Ausstellung, die die Fantasie beflügelt und jeglicher, individueller Interpretation breiten Raum lässt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
lieber Franz Musiol,

als ich im vergangenen Januar gefragt wurde, ob ich bereit sei, anlässlich der heutigen Vernissage die Eröffnungsansprache zu halten, habe ich spontan zugesagt.

Warum? Holz_erinnert_ ... an was? An vieles!

Da ist zunächst einmal die Vergangenheit, die uns, lieber Franz, seit über 35 Jahren verbindet, in der wir uns nach dem gemeinsamen Studium in Rosenheim aus den Augen verloren haben und uns überraschenderweise im vergangenen Jahr in Eberbach wieder gefunden haben.

Da ist aber auch die Liebe zu dem Material Holz, mit dem wir beide, als gelernte Schreiner und studierte Holzingenieure, seit Jahrzehnten sehr eng verbunden sind, allerdings auf denkbar unterschiedliche Weise. Während ich dem vergleichsweise nüchternen technischen Umgang mit Holz treu geblieben bin, hast Du eine schon nahezu diametral entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. Doch dazu später.

Im Katalog zur Ausstellung wird unser früherer Bundespräsident Heuss zitiert mit den Worten „Holz ist ein einsilbiges Wort, aber dahinter steht eine Welt voller Märchen und Wunder“.

Ein schöner Satz – er erinnert mich aber auch in fataler Weise an einen Werbeslogan des deutschen Holzabsatzfonds: „Holz ist wunderbar.“

Ist es das wirklich? Aus meiner beruflichen Warte als Ingenieur und Sachverständiger betrachte ich den Werkstoff Holz sehr viel nüchterner. Jeder Häuslebesitzer, der alle 5 Jahre seine Holzfenster nach streichen muss, jeder Gartenliebhaber, dem seine Zaunpfosten aus Holz nach ein paar Jahren verfault sind, oder gar der frisch gebackene Eigentümer eines schmucken Holzhauses, dem während einer Abwesenheit sein Heim abgebrannt ist, wird die Aussage „Holz ist wunderbar“ irgendwann in einem neuen Licht sehen!

Als Schreiner, Techniker und Holzingenieure haben wir beide gelernt, wie mühsam es sein kann, dem Holz seine Untugenden auszutreiben. Aus einem krummen, abholzigen, fehlerbehafteten Rundholz sind die Sägewerker bemüht, mängelfreies Schnittholz herzustellen. Aus den Restprodukten der Schnittholzproduktion entstehen in Großanlagen so genannte Holzwerkstoffe wie Span- und Faserplatten. Passt hierfür immer noch der Slogan „Holz ist wunderbar“? Technisch einwandfreie Erzeugnisse zweifellos – aber wunderbar?

Es gibt da eine andere Branche, mit der wir beide nicht besonders zu tun haben, die aber einen fantasievolleren Marketingspruch kreiert hat. Die Betonindustrie wirbt mit: „Beton – es kommt darauf an was man daraus macht.“

Wenn wir diese Aussage auf das Material Holz übertragen würden, dann kommen wir wieder zusammen und nähern uns dem Thema der Ausstellung.

Massives Holz mit seiner gewachsenen und eigenwilligen Textur ist der wunderbarste Werkstoff für Möbel und den Innenausbau. Es gibt wohl nur wenige Menschen, die dem widersprechen würden. Allerdings ist hier immer der geschickte Handwerker gefordert, durch geeignete konstruktive Maßnahmen zu verhindern, dass beispielsweise die Füllungen einer Tür reißen, der Schubkasten nicht klemmt, oder die Fußbodendielen keine zu großen Fugen bekommen.

Holz_erinnert_ ...

Wenn wir die Skulpturen von Franz Musiol auf uns wirken lassen, wenn wir die Formen ertasten, die Maserung des Holzes unsere Fantasie anregen lassen, dann tauchen Erinnerungen auf an alte Märchen und an das, was wir als Kinder bisweilen in Baumteilen erkannt zu haben glaubten.

„Holz - es kommt darauf an was man daraus macht.“

Während der Techniker bemüht ist, aus eigenwillig gewachsenem Holz einförmige aber sehr funktionale Industrieprodukte zu formen, so geht Franz Musiol mit seinen Arbeiten den entgegengesetzten Weg.

Er versucht, dem Material seine Individualität zu belassen, und ist bemüht, durch seine formende Hand genau das zu unterstreichen, was der Techniker bestrebt ist ihm zu nehmen – die so genannten „Holzfehler“.

Schon dieser Terminus ist eine begriffliche Irreführung. Äste, Harzgallen, Splintholz und Markröhre sind physiologisch notwendige Komponenten des lebenden Baumes genauso wie biotische Abbauprozesse durch Insekten oder Pilzbefall unter ökologischen Aspekten für so genannte „nachwachsende Rohstoffe“ zwingend erforderlich sind.

Als Resultat dieser Bemühungen entstehen Skulpturen, für die ich mir persönlich auch ein anderes Motto vorstellen könnte, zum Beispiel „Holz erzählt“. Diese Aussage ist schon deshalb nahe liegend, da Franz Musiol in der Tat seinen Werkstoff Holz sozusagen zum Sprechen bringt bzw. die Fantasie des Betrachters seiner Skulpturen dazu anregt, sich Geschichten zu jedem einzelnen Objekt auszudenken. Das gilt nicht nur für die Objekte aus dem Holz der 3.700 Jahre alten Mooreiche, sondern für jedes andere einzelne Stück auf seine ganz eigene Weise. Dabei ist es nicht nur die Form und die Farbe, sondern auch die, wie der moderne Marketingmensch sagt, „Haptik“ der Oberflächen. Sie laden geradezu ein, befangert, betastet und gestreichelt zu werden.

Doch damit nicht genug. Franz Musiol hat seine Liebe zum Holz außer durch sein bildhauerisches Schaffen auch photographisch und literarisch zum Ausdruck gebracht. Resultat ist, neben faszinierenden Bildern, die auch diese Ausstellung begleiten, vor allem sein auf 23 Tafeln zusammen gestelltes Holzalphabet. Hierbei sind nicht nur über 4.500 Wörter zusammengetragen, die irgendwie mit Holz zu tun haben. Der interessierte Leser kann gleichermaßen eine vergnügliche Literaturreise unternehmen in die Gedankenwelt der verschiedensten Autoren, wie diese sich mit dem Werkstoff Holz und seinen Erzeugnissen auseinander gesetzt haben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Sie sich heute Abend hier eingefunden haben, um die Eröffnung einer Ausstellung zu erleben: Sie können sicher sein, dass Sie auf dem Heimweg ein anderes Verständnis für das Material Holz mit nach Hause nehmen als Sie es bislang hatten.

Da es schlechterdings unmöglich ist, die Fülle der literarischen Fragmente und Holzwörter, die Franz Musiol in vielen Jahren und akribischer Recherchearbeit zusammengetragen hat, an einem einzigen Abend zu würdigen, sei Ihnen zum Schluss meiner Ausführungen wärmstens der liebevoll zusammengestellte Katalog zur Ausstellung „Holz_erinnert_ ...“ empfohlen.

Ob nun Holz wunderbar ist oder nur ein technischer Werkstoff, mag jeder von Ihnen auf seine Weise entscheiden. Eines bin ich mir aber ganz sicher: **Holz_erinnert_...** Sie in Zukunft an einen wunderbaren Abend in einer wunderbaren Ausstellung.

Ich wünsche Ihnen nunmehr einen vergnüglichen Abend mit Schauen, Tasten, Lesen und Träumen sowie angeregten Gesprächen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Text und Foto:

Dr. Michael Opitz, Höllgrundstraße 18, 69412 Gaimühle/ Eberbach